

## Auszug aus „Norddeutsche Rundschau“

vom 06.05.2017

# Stadt hofft auf Millionen-Zuschuss

Kellinghusen bewirbt sich um Aufnahme in das Förderprogramm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“

**KELLINGHUSEN** In den 80er Jahren erhielt Kellinghusen ein Bürgerhaus und ein neuer Marktplatz wurde gestaltet. Mit Mittel aus der Städtebauförderung. Jetzt könnte die Störstadt von einem ähnlichen Programm profitieren. Das Innenministerium hat Kellinghusen bereits im Februar aufgefordert, sich für um Mittel aus dem Topf „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ zu bewerben und ihr Interesse zu bekunden. Das hat die Stadt mittlerweile getan – mit Hilfe eines 13-seitigen Papiers, in dem Defizite und Potenziale der Kellinghusener Innenstadt aufgelistet sind. Bis zum 20. April musste die Ausarbeitung im Ministerium liegen. Die Ratsversammlung hat diese Interessenbekundung jetzt nachträglich genehmigt. „Unsere Bewerbung kam gut an“, berichtete Bürgermeister Axel Pietsch über die erste Rückmeldung aus Kiel.

In einem Schreiben hatte das Innenministerium mitgeteilt, dass „durch die derzeit stabile und hohe finanzielle Ausstattung der Städtebauförderung die Möglichkeit besteht, weitere Gemeinden zu unterstützen“. Das Programm „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ gibt es seit 2008, bisher wurden im Land 13 Gemeinden und 14 Städte mit Zuschüssen bedacht. Das aktuelle Ausschreibungsverfahren

richtet sich ausschließlich an ausgewählte Unterzentren wie Kellinghusen und an Unterzentren mit Teilfunktionen von Mittelzentren im ländlichen Raum. Innenstädte seien inzwischen vielfach Funktionsverlusten, insbesondere gewerblichen Leerständen, ausgesetzt, heißt es in dem Schreiben weiter. Förderziel sei es deshalb, die



Axel Pietsch  
Bürgermeister

„Unsere Bewerbung kam in Kiel gut an.“

Innenstädte wieder zu stärken. Die Mittel können eingesetzt werden „zur Erhaltung und Entwicklung des Gebiets als Standort für Wirtschaft und Kultur sowie als Ort zum Wohnen, Arbeiten und Leben“. Ziel des Programms sei auch die finanzielle Mitwirkung der örtlichen Akteure. Geplant ist eine Drittel-Finanzierung von Bund, Land und Kommune.

Im Auftrag der Stadt hatte daraufhin die Big-Städtebau die Interessenbekundung mit Ausgangssituation, Defiziten und Potenzialen ausgearbeitet. Defizite werden darin unter anderem

in Leerständen von Geschäften im Innenstadtbereich gesehen. Außerdem wiesen zahlreiche private Gebäude einen zum Teil erheblichen Modernisierungs- und Instandsetzungsbedarf aus. „In der Gesamtheit stellt dies ein funktionales und baustrukturelles Defizit dar.“ Entwicklungspotenziale werden unter anderem in der Herstellung von barrierefreiem Wohnraum in der Innenstadt und der Entwicklung von erkennbaren Eingangssituationen zu den tatsächlichen Einkaufsbereichen gesehen. Handlungsbedarf sehen die Planer von Big-Städtebau auch in der Lindenstraße, diese gleiche einer Durchgangs- und keiner Einkaufsstraße.

Als wichtig wird ebenfalls der „attraktive Naturraum Stör“ angesehen, der derzeit jedoch durch die Landesstraße 115 von der Innenstadt abgetrennt werde. „Dies stellt sowohl einen großen Mangel und zugleich ein besonderes Entwicklungspotenzial dar.“ An der Hafestraße, in direkter Nähe zum Nahversorgungszentrum, befindet sich ein Schrottplatzareal am Störufer, welches eventuell für eine Entwicklung zu Verfügung stehe. Dort könne eine Anbindung an die Stör erfolgen. Beabsichtigt sei die Entwicklung eines qualitativ hochwertigen und attraktiven öffentlichen Platzes an

der Stör. Zur Diskussion an dieser Stelle stehe ein Mehrgenerationenhaus inklusive des Hauses der Jugend. Zudem seien private Nutzungen, wie die eines Kanuverleihs, bereits angefragt und vorgesehen. Angemerkt in der Interessenbekundung werden auch die angedachten Nutzungen von Rathaus und Bürgerhaus.

Alles in allem hat die Big-Städtebau einen Mittelbedarf von 9,8 Millionen Euro errechnet. Größte Posten darin sind Neubau Mehrgenerationenhaus (eine Million Euro), Modernisierung Bürgerhaus (1,17 Millionen Euro), Modernisierung ehemaliges Bauamt zum Haus der Kulturen (1,37 Millionen Euro), Modernisierung Rathaus (1,4 Millionen Euro), Neuordnung und Gestaltung Bahnhofsumfeld mit Anbindung an Innenstadt und Störufer (eine Millionen Euro), Gestaltung eines attraktiven Störufers mit barrierefreier Anbindung an die Innenstadt (1,5 Millionen Euro) und Erneuerung von Erschließungsanlagen in verschiedenen Straßen der Innenstadt (eine Millionen Euro).

Ob Kellinghusen überhaupt in das Programm kommt, hängt auch von einer Besichtigung mit Vertretern des Landes vor Ort ab, die laut Bürgermeister Axel Pietsch demnächst erfolgen soll.

Joachim Möller